

Muslime brauchen Jesus Christus

In Europa leben derzeit über 53 Millionen Muslime, in Deutschland 3,2 Millionen. Die Zahl derer mit deutschem Pass nähert sich der Millionengrenze. Die Teilnahme an Moscheebesuchen in Deutschland ist in den letzten zwei Jahren um 11,1 Prozent gestiegen. Außerdem ist der Islam eine „junge Religion“. 850.000 Muslime in Deutschland sind Kinder und Jugendliche. Der Anteil der Heranwachsenden, die an den Moscheegebeten teilnehmen, liegt hierzulande bei 22 Prozent. – Sind das Zahlen, die wir als Christen einfach zur Kenntnis nehmen? Augen zu? Oder was tun wir?

Sein Benehmen ging mir gegen den Strich ... Er forderte, motzte und vergriff sich nach meinem Geschmack gehörig im Ton. Wir hatten es gut gemeint, als wir die Jungs, die wir tagsüber am YoungMobiTreff kennen gelernt hatten, jeweils vor den Abendveranstaltungen zum Essen einluden.

Einer von ihnen war jener Semit. Sein Vater ist Pakistani und seine Mutter halb Albanerin, halb Deutsche. Er kam jeden Tag zur Verkündigung. Am ersten Abend machte er sich extrem über uns Christen lustig. Am zweiten

Abend fand er plötzlich interessant, was ich über das Wunder der Brotvermehrung zu sagen hatte. Am dritten Abend stand er auf und stauchte seine Kollegen zusammen: „Haltet mal das Maul. Das ist auch für Moslems wichtig!“ Von da an wurde Gottes Reden zu ihm jeden Abend konkreter, bis er verstanden hatte, dass er sich bekehren muss. „In der Moschee bleibt mein Herz kalt, aber was ich hier gehört habe, ist mir sehr nahe gegangen,“ sagte er.

Evangelisation unter Muslimen?

Was ist deine Haltung gegenüber den Muslimen in unserem Land? Vielleicht ärgert dich: Die machen sich in Deutschland breit, nehmen, was sie kriegen können, so als ob unsere sozialen Zuwendungen eine Selbstverständlichkeit wären. Vielleicht hast du Angst: Ihre Kultur erscheint dir fremdartig und unberechenbar. Welche Verbrechen werden unter dem Schlachtruf „Djihad“ noch angerichtet werden?

Das Zusammenleben unterschiedlicher Religionen



und Kulturen ist problematisch – ohne Frage! Wie die ungelöste Integrationsfrage eskalieren kann, haben die Ausschreitungen in Frankreich vor wenigen Monaten gezeigt, und der Kampf der Kulturen steht uns seit dem Karrikaturenstreit erschreckend vor Augen. Hier sind die Politiker gefordert. Wir als Christen dagegen sind gefordert, Christus zu bekennen – und das ohne Ansehen der Person.



Wir können Weltmission betreiben, ohne dafür unser Land verlassen zu müssen. Glaubst du nicht, dass Gott uns einmal fragen wird, warum wir nicht die Tür, die er uns geöffnet hat, durchschritten haben?

verlassen zu müssen. Glaubst du nicht, dass Gott uns einmal fragen wird, warum wir nicht die Tür, die er uns geöffnet hat, durchschritten haben? Als Christen denken wir über Evangelisation in allen Schattierungen nach: Kinderwochen, Gefängniseinsätze, Frauenfrühstückstreffen ... all das sind gute und wichtige Arbeiten. Was aber ist mit 3,2 Millionen Angehörigen des Islam, die mit uns zusammenleben? Wir dürfen sie nicht aus unserem missionarischen Fokus ausblenden!

Dass sich der islamische Glaube so rasant ausbreitet, ist besorgniserregend. Als Christen in Europa müssen wir uns allerdings den Vorwurf gefallen lassen, dass wir auch unseren Teil dazu beitragen. Chadort Djavann heißt eine couragierte Exil-Iranerin, die in ihrem Buch „Der Schleier als Kampfmittel, Islamismus und Intoleranz“ schreibt: „Es besteht die Gefahr, dass die europäische Liberalität sich selbst ihr Grab schaufelt, weil sie der Illiberalität des Islamismus nichts entgegenzusetzen hat.“ Das zeigt uns, welche Frage wir uns

stellen müssen, so unangenehm sie sein mag: Was haben wir dem erklärten Ziel der Muslime, die Welt zu islamisieren, entgegenzusetzen? Wenn das nicht mehr ist als ein bisschen Toleranz, dann können wir uns gleich dem Islam anschließen oder in ein christlicheres Land auswandern. Natürlich ist beides nicht die Lösung.

Muslime weichen Gesprächen über den Glauben normalerweise nicht aus. Im Gegenteil. Sie reden gern über Religion und meinen, dies sogar von Allah angerechnet zu bekommen. Jeder Muslim hat die Vorstellung, je einen Engel auf seiner linken und

rechten Schulter sitzen zu haben. Der eine registriert alle guten, der andere alle bösen Taten. Am Ende seines Lebens sollte die Waage ausgeglichen sein. Wenn sie über den Glauben reden (und natürlich den Islam verteidigen), bekommen sie dafür Pluspunkte, und das werden sie sich, wenn sich die Gelegenheit bietet, kaum entgehen lassen.

Viele Muslime versuchen aufrichtig, Allah zu dienen, und sind dabei nie mit der Wahrheit konfrontiert worden - auch wenn sie schon seit Jahrzehnten hier leben.

Nicht mit mir!

Zugegeben, sich auf Evangelisation unter Muslimen einzulassen, das ist eine Leidenschaft, die Leiden schaffen kann. Zumindest mit Anfeindungen solltest du rechnen. Unser Herr Jesus hat seinen Jüngern angekündigt, dass so etwas auf sie zukommen wird. Warum sollte es uns heute anders gehen? Dieser Herausforderung kannst du dich stellen oder du kannst vor ihr fliehen - wie Jona.

War Jona leidensscheu, hatte er Angst, als Gott ihm den konkreten Auftrag gab, nach Ninive zu gehen? Ninive war eine große Stadt (Jona 1,2). Sie war berüchtigt für ihre Bosheit. Assyrien, wovon Ninive die Hauptstadt war, galt als die Supermacht in dieser Region und war damit die größte Bedrohung für Israels Unabhängigkeit.

Bedenken wir, dass in den meisten Ursprungsländern unserer muslimischen Mitbürger Mission schwer oder gar nicht möglich ist. Dafür schickt Gott viele von ihnen direkt vor unsere Haustür. Wer aber sieht das als eine Möglichkeit, ja mehr noch, als Herausforderung an, „alle Nationen zu Jüngern zu machen“ (Matthäus 28, 19)? Wir können Weltmission betreiben, ohne dafür unser Land



Moschee in Rheinfelden



Moschee in Dortmund-Hassel



Kannst du das Gefühl der Beklommenheit nachvollziehen, auf feindlichen Boden geschickt zu werden? „Wie werden sie reagieren? Lassen sie mich am Leben?“ Vor Jahren hatte sich Stephan Holthaus während eines Vortrages im Rahmen der Dillenburger Konferenz unter anderem zu dem zunehmenden islamischen Fundamentalismus geäußert. Am nächsten Tag ging in der Stadthalle eine Bombendrohung ein. Alle Konferenzbesucher wurden evakuiert und mussten warten, bis eine Polizei-Spezialeinheit versichern konnte, dass keine Bombe da war. Gott sei Dank! Aber sollte der Zwischenfall ein Zufall gewesen sein - nach dem Vorabend?

Hatte Jona Angst? Könnte sein. Allerdings führt der Bibeltext das nicht als den primären Grund für seine Flucht an.

Vielleicht war Jona auch durch das Novum verwirrt, dass ein Prophet zu einem heidnischen Volk gesandt wurde. Petrus zögerte einige Jahrhunderte später, zu Kornelius zu gehen (Apostelgeschichte 10,9-24), und konnte nur durch eine Erscheinung vom Himmel her dazu bewegt werden. Bei Jona könnten seine Vorurteile gegenüber heidnischen Menschen

ebenfalls ein Grund für sein Kneifen gewesen sein.

Der eigentliche Grund aber war, dass Gott den Niniviten gnädig sein wollte. In Jona 4,2 heißt es: „Und er betete zum HERRN und sagte: ‚Ach, HERR! War das nicht meine Rede, als ich noch in meinem Land war? Deshalb floh ich schnell nach Tarsis! Denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langsam zum Zorn und groß an Güte, und einer, der sich das Unheil gereuen lässt.“

In Jonas Theologie gab es keinen Raum für die Errettung dieser Heiden. Deshalb wurde Jona zornig, als Gott Ninive verschonte und damit zeigte, dass er gnädig und barmherzig ist. Jona flüchtete, weil er den Erfolg seines Auftrags fürchtete ... und weil er in Wirklichkeit die Assyrer hasste.

Lasst uns prüfen, ob hier - vielleicht nur im Ansatz - der Grund für unsere Missionsträgheit fremden Kulturen gegenüber liegt. Das wäre schlimm, denn Gott denkt ganz anders als wir. Er war betrübt über die 120.000 Menschen in Ninive, die nicht unterscheiden konnten zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken (Jona 4,11). Und er ist betrübt über Muslime, die nicht unterscheiden können zwischen ihrer rechten und linken Schulter, zwischen gut und böse, zwischen Wahrheit und Lüge.

Oder doch mit dir?

Bist auch du „betrübt“, wenn du an die Herausforderung Islam denkst? Fühlst du dich machtlos? Dann lass uns anschauen zu unserem Auftraggeber, dem Herrn Jesus, der im Zusammenhang mit dem Missionsauftrag sagte: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18). Und lass uns Weltmission in Deutschland wagen!

Was können wir tun? Die Antwort dürfte nicht überraschen: beten und arbeiten! Willst du nicht anfangen, regelmäßig mit Gott über die Bekehrung von Muslimen in Deutschland zu reden? Und willst du es nicht mal versuchen, mit Muslimen in deinem Umfeld über Jesus zu reden?

Natürlich birgt es Zündstoff in sich, wenn der missionarische Eifer beider Seiten aneinander reibt. Glaubensgespräche mit Muslimen können leicht in Streit ausarten. Aber es muss nicht zur Explosion kommen. „Apostel für Muslime in Europa“ sind gefragt, solche, die sich mit dem Islam auseinandersetzen, den Hintergrund kennen (lernen) und sich auf Mission unter Muslimen „spezialisieren“!

Dazu gibt es hilfreiche Literatur in Mengen. Wer sich einen knappen Überblick über die Religion des Islam verschaffen will und ein paar grundsätzliche Hilfen für das missionarische Gespräch braucht, dem sei das Büchlein von Malcom Speer, „Mit Muslimen über Christus reden“ (CLV), empfohlen.

Eine andere Möglichkeit ist ein Gemeindegemeinschaftsseminar zum Thema. Carsten Polanz (studiert in Bonn Theologie und Islamwissenschaften) und ich haben solche Seminare zum Thema „Murat findet Jesus“ bereits angeboten. Wir möchten mit Gemeindegemeinschaftsmitgliedern über die Sache reden.

Es kann auch konkret werden. Das Verteilbuch: Markus Wäsch/Carsten Polanz, „Murat findet Jesus“ (CV-Dillenburger), steht zur Verfügung. Darin erzählen Dündar (Türke), Afrim (Albaner) und Serdar (Kurde) jeweils ihre Geschichte. Alle drei waren Muslime und haben sich zu Jesus Christus bekehrt. Die Zeugnisse sind spannende Geschichten, die Muslime mit Interesse lesen werden. Es wird unter Berücksichtigung des islamischen Hintergrundes das



Moschee in Österreich



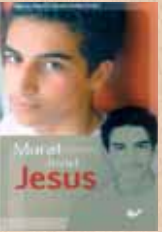
Beim Freitagsgebet

Bücher zum Thema:



Malcom Steer, **Mit Muslimen über Christus reden**, Bielefeld, CLV, 2005, 64 Seiten, EUR 1,90

Wenn Christen mit Muslimen über ihren Glauben ins Gespräch kommen, kann das zu frustrierenden Ergebnissen führen. Unser Verständnis von muslimischen Glaubensgrundsätzen ist sehr begrenzt, und ihre Kritik am christlichen Glauben ist oft völlig anders als die herkömmliche Art. Trotzdem sind wir aufgefordert, zum Zeugnisgeben bereit zu sein. Und da der Islam die weltweit am stärksten wachsende Religion ist, müssen Christen lernen, wie Muslime erreicht werden können und wie man ihrer Kritik begegnen kann. Malcom Steer lebte neun Jahre im Iran und konnte Erfahrungen darin sammeln, mit Muslimen über den Glauben zu reden. Er zeigt auf, wie Christen ihren Glauben effektiv bezeugen können.



Markus Wäsch/Carsten Polanz, **Murat findet Jesus**, Dillenburg, CV, 2006, 96 Seiten, EUR 1,90; ab 20 Stück EUR 1,40

Für viele der in Deutschland lebenden jungen Muslime ist das Christentum eine fremde Religion, über die sie niemand informiert. Innerlich zerrissen zwischen der Religion und strengen Tradition ihrer Eltern und dem Anpassungsdruck an die westliche Gesellschaft mit ihrem freizügigen Lebensstil suchen viele dieser jungen Menschen nach Orientierung.

Dieses evangelistische Verteilbuch richtet sich an in Deutschland geborene junge Muslime. Ausgehend vom Schöpfungsbericht der Bibel werden u.a. die Fragen nach Gott, dem Sinn des Lebens und dem Problem der Sünde besprochen und einfühlsam aus biblischer Sicht dargestellt. Der größte Teil des Buches enthält jedoch Lebensberichte von Muslimen, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben.

Besonders für jugendliche Christen ist dieses Verteilbuch eine gute Möglichkeit, um mit ihren muslimischen (Schul-) Freunden oder Kollegen ins Gespräch über Jesus Christus zu kommen.

Evangelium erklärt, und typische Einwände der Muslime gegenüber dem Christentum werden entkräftet.

Wer macht mit, das Büchlein unters Volk der Muslime zu bringen? Wer regt unter den Christen der eigenen Stadt zum Beispiel eine Verteilaktion in der Fußgängerzone an? Wer gibt das Buch an Kollegen und Nachbarn

weiter? „Murat findet Jesus“ kannst du bestellen bei der Christlichen Bücherstuben GmbH, Postfach 1251, 35662 Dillenburg, Telefon 02771/8302-25, E-Mail bestellung@cb-buchshop.de, oder unter www.cb-buchshop.de. Der Einzelpreis beträgt EUR 1,90; ab 20 Stück EUR 1,40.

Markus Wäsch



Beim Freitagsgebet